

Dreimal flogen die Fäuste

Polizei sucht Zeugen

WÜRZBURG (gmv) Gleich dreimal im Einsatz waren Polizeibeamte über Pfingsten, weil Fäuste flogen.

So kam es beispielsweise vor einer Diskothek zu einer handfesten Auseinandersetzung mit zwei Leichtverletzten. Demnach gerieten zwei Männer am Samstag gegen 4 Uhr in der Augustinerstraße mit einem weiteren Mann in einen Streit, der dann ausartete. Bei der Auseinandersetzung erlitten zwei 23-Jährige leichte Verletzungen in Form eines Hämatoms und einer Platzwunde und mussten medizinisch versorgt werden, heißt es im Polizeibericht. Der dritte Beteiligte, ein 39-Jähriger, blieb nach bisherigen Ermittlungen unverletzt. Zur Klärung des Sachverhalts werden Zeugen gesucht.

Mit der Faust zugeschlagen hat auch ein noch unbekannter Schläger am Montag gegen 2.15 Uhr am Barossaaplatz. Dort war es zu einer Streitigkeit zwischen einem 22-Jährigen und dem Unbekannten gekommen. Letzterer schlug dem 22-Jährigen mit der Faust ins Gesicht und entkam dann unerkannt. Das Opfer erlitt eine Platzwunde an der Stirn. Der männliche Täter ist etwa 1,80 Meter groß und hat laut Polizeibericht ein „südländisches Aussehen“.

Ebenfalls am Montag kam es in den frühen Morgenstunden in einer Diskothek in der Veitshöchheimer Straße zu einer Schlägerei zwischen zwei Männern. Die beiden gerieten gegen 5 Uhr aneinander. Im Anschluss entfernte sich einer der beiden Beteiligten unerkannt. Ob die Männer durch den Angriff verletzt wurden, ist derzeit nicht bekannt, heißt es im Polizeibericht. Zur Klärung des Vorfalls wird um Zeugenhinweise gebeten.

Hinweise an: ☎ (09 31) 457-22 30.

Achtung Betrüger: Minderwertige Goldketten verkauft

WÜRZBURG (gmv) Die Bediensteten eines Juweliengeschäfts in der Theaterstraße sind einem Betrug auf der Spur. Die scheinbar hochwertige Ware stellte sich bei einer genauen Prüfung als minderwertig heraus. Die Betrüger machten über 1000 Euro Beuteschaden, meldet die Polizei.

Der Vorfall ereignete sich laut aktuellem Polizeibericht bereits am Donnerstag. Gegen 17 Uhr betraten zwei Männer das Juweliengeschäft und boten Schmuck zum Verkauf an. So legte einer der Unbekannten zwei Halsketten (angebliche aus Gold) zum Verkauf vor. Der dargebotene Schmuck wurde für die Summe von etwa 1200 Euro durch das Juweliengeschäft angekauft. Nun wollte auch der zweite Mann seine vermeintliche Goldware verkaufen. Der Ankauf kam jedoch nicht zustande, da der Schmuck mit einer Feile auf seine Echtheit untersucht werden sollte. Daraufhin sah der Täter von einem Handel ab und verließ das Geschäft, heißt es im Polizeibericht.

Am Folgetag wurden die bereits erstandenen zwei Halsketten einer intensiven Überprüfung unterzogen. Hierbei kam zum Vorschein, dass es sich um Fälschungen und nicht, wie angegeben, um Goldschmuck handelte. Mutmaßlich wirkten beide Männer zusammen, da beide am Tatort noch gemeinsam von einer Angestellten des Juweliengeschäfts in der Innenstadt gesichtet wurden.

Die Täter werden so beschrieben: Einer war etwa 1,80 Meter groß mit blondem Haar. Der andere hatte ein laut Polizeibericht „südländisches, ungepflegtes Aussehen“.

Hinweise an: ☎ (09 31) 457-22 30.

Nachts unerlaubt auf dem Friedhof

HEIDINGSFELD (gmv) Zwischen Montag, 20.30 Uhr, und Dienstag, 3.45 Uhr, hielten sich vermutlich mehrere Personen unberechtigt auf dem Gelände eines Friedhofs in der Hofmannstraße auf. Bei einer Überprüfung durch die Polizei konnten die Personen nicht mehr angetroffen werden. Laut Polizeibericht entstand kein Sachschaden.

Hinweise an: ☎ (09 31) 457-22 30.

Ganz nah dran am persischen Schah

Vor 50 Jahren: Erinnerungen an den Staatsbesuch von Mohammad Reza Pahlavi und dessen Frau Farah

Von unserem Mitarbeiter
WALTER FRÜHAUF

WÜRZBURG/MÜNCHEN Es ist 50 Jahre her, doch der Würzburger Ex-Eisenbahner Otto Schmidt erinnert sich noch, wie das damals war, als Schah Mohammad Reza Pahlavi zusammen mit seiner Frau, der Schahbanu Farah Pahlavi, die Bundesrepublik und Westberlin besuchte – und auch in der Region Würzburg war. Der Staatsbesuch in Deutschland war Teil einer Europareise des orientalischen Monarchen. Die Reise (27. Mai bis 4. Juni 1967) verlief – bis auf den Besuch in Deutschland – weitgehend störungsfrei.

Angesichts der intensiven Proteste der am Schahregime unzufriedenen damaligen persischen Studenten und wegen Briefbombenanschlägen im Vorfeld des Besuches, fand der Aufenthalt in einer aufgeheizten Atmosphäre und unter ungewöhnlich scharfen Sicherheitsvorkehrungen statt. Laut Gerüchten sollte es einen Anschlag durch den ehemaligen Chef des damaligen persischen Geheimdienstes, Teymur Bachtiar, geben, der Todfeind des Schah geworden war.

Von Hunden bewacht

Otto Schmidt erinnert sich: „Von der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn kommend besuchte das kaiserliche Ehepaar Rothenburg ob der Tauber und hatte dort übernachtet. Es kam zu einem Loktausch in Steinach bei Uffenheim. Der Staatssonderzug mit den Persern wurde neu „bespannt“; das heißt „die neue E-Lok für den Zug war vorher über Nacht im Würzburger Hauptbahnhof geparkt“ gewesen. Und dort von Bahnpolizei mit Hunden bewacht worden. Für die Weiterfahrt nach München war der ehemalige Würzburger Lehr-Lokführer verantwortlich. Der Staatssonderzug bestand aus 13 Wagen einschließlich Schlafwagen.“

Ein Sicherheitszug fuhr vorweg

Aus Angst vor Anschlägen fuhr dem Schahzug ein Sicherheitszug voraus. Der bestand aus einer Lok und zwei Wagen, die in einem Signalabstand von 1000 Metern als Vorhut fuhren. „Bei einem Attentat auf den Zug wäre also der Vorzug in die Luft geflogen“, erzählt Schmidt. Alles sei „geheime Staatssache“ gewesen.

Auf der Fahrt nach München war der Zug auch von einem BGS sowie einem Polizeihubschrauber eskortiert worden. Die Helikopter seien zum Teil gefährlich tief geflogen und man habe sich zugewunken, erinnert sich der Würzburger.

Spitzname „Millimeter-Schmidt“

Es war kein Kaiserwetter, als der Zug im Münchner Hauptbahnhof einfuhr. Nur neun Grad Wärme waren es, als der Schah mit seiner Gattin den Fuß auf den roten Läufer am Bahnsteig 11 setzte. Münchner Merkur und „SZ“ lobten die treffgenaue Arbeit von Lokführer Schmidt. In der Süddeutschen Zeitung vom 2. Juni 1967 heißt es: „Millimetergenau hielt Punkt 17 Uhr die E-Lok 10325 am Prominentenbahnsteig 11 vor dem roten Teppich“, was Schmidt später unter Kollegen den Spitznamen „Millimeter-Schmidt“ einbrachte.

Lob gab es auch von höchster dienstlicher Stelle. Ministerpräsident Alfons Goppel und Münchens dama-



Ihr Berlin-Besuch 1967 löste blutige Unruhen aus: Der Schah von Persien, Mohammad Reza Pahlavi und seine Frau Farah Pahlavi. Der Staatsbesuch in Deutschland war Teil einer Europareise des orientalischen Monarchen. FOTO: DPA



Walter Frühauf aus Würzburg hat 1967 als Mitglied der 11. Hundertschaft der Würzburger Bereitschaftspolizei den Schahbesuch in München miterlebt. ARCHIV FRÜHAUF

Der „Millimeter-Schmidt“ wird 90 Jahre alt



Otto Schmidt wurde am 7. Juni 1927 in Gollhofen bei Uffenheim als Sohn des Eisenbahners Gottfried Schmidt und seiner Frau Babette geboren. Er hatte vier Geschwister. Nach dem Besuch der Maschinenbauschule Würzburg erlebte er 1944/45 das Kriegsende als 17-jähriger Panzergrenadier der Wehrmacht mit. Als Gefangener der Amerikaner wurde er ins offene Lager auf den Rheinwiesen bei Bad Kreuznach gebracht, wo er einer von 200 000 deutschen Soldaten war. Zwei seiner Brüder hatte er im Zweiten Weltkrieg verloren. Nach dem Krieg ging er zur Bundesbahn und wurde später Lehr-Lokführer.

In den 60ern war er Chauffeur von vielen hohen Staatsgästen, sowie von Bundeskanzlern von Konrad Adenauer bis Helmut Schmidt. Seit der Staatssonderzug-Fahrt mit dem persischen Kaiser wurde er bahnhinter unter Lokführerkollegen „Millimeter-Schmidt“ genannt. 45 Jahre war Otto Schmidt bei der Bundesbahn. Viele Jahre war er in Würzburg in der Seniorenbetreuung tätig und wurde dafür offiziell geehrt. Engagierter und motivierender Sportabzeichenprüfer war er jahrzehntlang beim BLV. Selbst hat er unzählige Sportabzeichen abgelegt. Dort hat er auch seinen langjährigen Freund, den ehemaligen

US-Oberst Richard M. Gardener vom US-Hospital Würzburg kennengelernt, mit dem er trainierte und hunderte Wanderungen machte. Sein Hobby waren neben dem Wandern das Radfahren und die Gartenarbeit. Er ist jetzt Witwer. Schmidt hat eine Tochter (Christel). An seinem Geburtstag wird er sicher viele Grüße und Wünsche bekommen. Wohl auch telefonisch aus den USA vom amerikanischen Freund Gardener, der – 92-jährig – jetzt im Winter nochmals in seiner zweiten Heimat Würzburg auftaucht, wo er jahrzehntlang eine Zweitwohnung hatte.

liger Oberbürgermeister Dr. Hans-Jochen Vogel waren Bayerns Empfangskomitee gewesen. Schmidts Fahrkünsten hatte man schon vorher und auch nachher deutsche Bundeskanzler und andere ausländische Staatsgäste anvertraut.

Bei strömendem Regen hatte eine Ehrenhundertschaft der Bayerischen Bereitschaftspolizei das Gewehr präsentiert. Beim Aufenthalt der persischen Herrscherfamilie waren auch Hundertschaften der Würzburger Bereitschaftspolizei mit dabei. Überhaupt war alles strengstens abgesichert. Tausende Polizisten waren in der Stadt. Auch aus anderen Bundesländern. Wegen des schlechten Wetters waren die Begrüßungszeremonien kurz gehalten worden.

Eintrag ins Goldene Buch

Im Münchner Rathaus trug sich das „Herrscherpaar aus dem Morgenland“ ins Goldene Buch der Stadt München ein. Der Sitzungssaal war mit Blumen in den Farben Persiens geschmückt: grün, weiß, rot.

1967 lebten 2000 Perser in München. Davon 300 Studenten. Präventiv waren Hausdurchsuchungen gemacht worden. Es gab kurzfristige Aufenthaltsverbote in München für als Gefährder eingestufte persische Studenten.

Die 11. Hundertschaft aus Würzburg war mit Mannschaftstransportwagen nach München gebracht worden und hatte in der Münchner Polizeikaserne übernachtet. Ihr Einsatz kam tags darauf vor dem Deutschen Nationaltheater. Persiens Kaiser stieg mit seiner Frau Farah Pahlavi und Bayerns Ministerpräsident Goppel die Treppen hoch. Es ging zu einer Openeraufführung. Nur wenige Schritte von den jungen Würzburger Polizisten entfernt lief der Schah die Theaterstufen empor – ein Höhepunkt in ihrer Polizeilaufbahn.

Doch kam es in München auch zu Anti-Schah Demonstrationen sowie zu Gegendemonstrationen, die Pro-Schah-Stimmung machten. „Schah in Schah“, König der Könige, riefen sie frenetisch, trugen Pro-Schah-

Transparente. Um Eskalationen vorzubeugen wurden die Demonstranten getrennt. Pro-Schah-Demonstranten wurden in Sichtweise des Kaiserpaares vorgehalten. Die Anti-Schah-Demonstranten dagegen in Seitenstraßen abgedrängt. Was in München ohne all zu große Konflikte abließ, eskalierte tags darauf, am 2. Juni 1967, in Berlin dramatisch.

Student wurde erschossen

Die blutigen Schlachten zwischen deutschen Studenten und der Berliner Schutzpolizei gingen via Fernsehen um die ganze Welt. Benno Ohnesorg, ein Berliner Student, wurde vom in Zivil agierenden Polizisten Kurras erschossen. Der genaue Tathergang ist bis heute ungeklärt.

Diese Ereignisse gelten als Mitauslöser für die folgende Radikalisierung der Studentenbewegung in Deutschland und der Gründung der „Roten Armee Fraktion“ und der „Bewegung 2. Juni“.

Schah Mohammad Reza wurde 1979 zum Verlassen seiner Heimat

gezwungen. Er lebte kurz mit seiner Familie in den USA und starb am 27. Juli 1980 in Kairo/Ägypten.

Übrigens: Während in Berlin Studenten und Berliner Schutzpolizei aufeinander stießen, weilte die 11. Hundertschaft der Würzburger Bereitschaftspolizei noch in München und hatte dort einen Einsatz am Rathausplatz. Bayern München hatte erstmals in seiner Vereinsgeschichte einen Europapokal gewonnen. Gegen die Glasgow Rangers hatte man kurz vorher in Nürnberg nach Verlängerung 1:0 gewonnen. Und so winkten Franz Beckenbauer, Sepp Maier, Gerd Müller und Siegtorschütze „Bulle“ Roth vom Rathausbalkon herunter. Tschik Čajkovski war damals Trainer. Die Würzburger Polizisten bemühten sich, die begeisterten Bayern-Fans am Rathausplatz hinter den Schutzgittern zu halten.

Autor Walter Frühauf aus Würzburg gehörte 1967 zur 11. Hundertschaft der Würzburger Bereitschaftspolizei und hat den Schahbesuch persönlich miterlebt.

Nachdenken über Schönheit und Schmerz

Ausstellung „berührt“ in Augustinerkirche – Fotografien und Schicksale afrikanischer Frauen thematisieren „Stärke des Weiblichen“

WÜRZBURG (gmv) Sie trägt den Titel „berührt. Schmerz und Versöhnung – Die Stärke des Weiblichen“, eine Ausstellung mit Fotografien und Texten. Es handelt sich dabei um 15 Fotografien aus dem „Marienzyklus“ des Berliner Künstlers Jens Reulecke. Begleitet werden sie von 15 Texten, in denen Dr. Marlies Reulecke, Referentin des Missionsärztlichen Instituts, Schicksale afrikanischer Frauen schildert.

Bei der Eröffnung am Samstag sagte die stellvertretende Vorsitzende des Instituts, Birgitta Bauer, Reuleckes Texte spiegeln wider, wie sehr sie sich vom Leben der Frauen berühren lassen. Ihre Berichte zeigten aber auch die Kraft, mit der sich Frauen aus schwierigen und verzweifelten Situationen wieder ans Licht kämpften.

Jens Reulecke regt laut Bauer zum Nachdenken darüber an, wie Schönheit und Schmerz oft in einer Person vereinigt seien. Er stoße mit seinen Bildern an, Extreme wahrzunehmen und sie als Bausteine des eigenen Lebens zu erkennen, heißt es in einer Pressemitteilung. Reuleckes Bilder zeigen das Gesicht einer weißen Frau. Darüber hat der Künstler Folien gelegt, bedruckt mit Ästen, Zweigen oder Blumenmotiven. Einige Fotografien hat er mit dem Pinsel in unterschiedlichen Farben übermalt.

Der Prior des Augustinerklosters, Bruder Peter Reinl, sagte, es stehe der als Wanderausstellung geplanten Schau gut an, ihre „Tournee“ in einer Kirche zu beginnen. Bis zur Wahrnehmung der Kraft des Weiblichen in der Kirche scheine es noch



Jens und Marlies Reulecke bei der Eröffnung der Ausstellung „berührt“ in der Würzburger Augustinerkirche. FOTO: ELKE BLÜML/MISSIONSÄRZTLICHES INSTITUT

ein langer Weg zu sein. Für den Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) sprach dessen stellvertretende Diözesanvorsitzende Karin Post-Ochel ein Grußwort. Zur Ausstellung gehört ein umfangreiches Begleitprogramm. Marlies Reulecke hält an diesem Mittwoch, 7. Juni, um 19.30 Uhr einen Vortrag zum Thema „Still-Leben – Berührt von Maria“.

Die Ausstellung ist bis 8. Juli in der Augustinerkirche zu sehen und ist eine Kooperation des Würzburger Augustinerklosters, der Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden des Bistums Würzburg, des Missionsärztlichen Instituts Würzburg und des Diözesanverbands des KDFB.

Mehr Informationen gibt es im Internet unter: www.medmissio.de.